

**THEATER BONN X**  
**JUNGES THEATER BONN**



**DEAR  
EVAN  
HANSEN**

**BUCH VON STEVEN LEVENSON**  
**MUSIK UND GESANGSTEXTE VON**  
**BENJ PASEK UND JUSTIN PAUL**

**DEUTSCH VON NINA SCHNEIDER**

**DIDAKTISCHES  
BEGLEITMATERIAL**

# INHALT

|   |       |
|---|-------|
| • Begrüßung.....                                  | S. 2  |
| • Das Stück.....                                  | S. 3  |
| • Das Team.....                                   | S. 3  |
| • Interview mit Regisseur Bernard Niemeyer.....   | S. 4  |
| • Inhaltliche Schwerpunkte                        |       |
| • Einsamkeit und psychische Belastung.....        | S. 7  |
| • Mobbing und Soziale Medien.....                 | S. 9  |
| • Suizid und Umgang mit Trauer.....               | S. 11 |
| • Lügen, Identitätsfindung und Selbstannahme..... | S. 13 |
| • <b>ANHANG</b>                                   |       |
| • Druckvorlagen                                   |       |
| • Szene 1 / 2.....                                | S. 15 |
| • Szene 3 / 4 / 5.....                            | S. 17 |
| • Hilfestellen.....                               | S. 19 |
| • Beobachtungsbogen.....                          | S. 20 |
| • Regeln für den Theaterbesuch.....               | S. 21 |

# BEGRÜSSUNG

Liebe Lehrkräfte, liebes Theaterpublikum,

schön, dass Sie sich für unsere Musical-Produktion „Dear Evan Hansen“, die wir in Kooperation mit dem Theater Bonn realisieren konnten, interessieren und dieses Begleitmaterial nutzen.

Das Musical erzählt die bewegende Geschichte eines Jugendlichen, der sich nach Zugehörigkeit sehnt und dabei in ein Netz aus Missverständnissen und Lügen gerät. Das Stück verbindet ernste Themen wie Einsamkeit und Verlust mit einer hoffnungsvollen Perspektive. Es zeigt, wie junge Menschen zwischen Selbstzweifeln, gesellschaftlichem Druck und dem Wunsch, gesehen zu werden, ihren Platz suchen – und dass selbst aus schwierigen Situationen persönliches Wachstum entstehen kann.

Der Theaterbesuch eröffnet intensive Reflexionsmöglichkeiten. Daher stellen wir Ihnen ein umfassendes Unterrichtsmaterial zur Verfügung, das die Schwerpunktthemen aufgreift. Dazu finden Sie Gesprächsimpulse, kreative und spielerische Übungen sowie Denkanstöße, die zur eigenständigen Auseinandersetzung mit den Themen des Stücks einladen.

Wie bei all unseren Produktionen besteht die Möglichkeit, einen theaterpädagogischen Vor- oder Nachbereitungsworkshop zu buchen. Bei Interesse wenden Sie sich gern an: [theaterpaedagogik@jt-bonn.de](mailto:theaterpaedagogik@jt-bonn.de)

Wir freuen uns außerdem sehr über Ihr Feedback – sowohl zum Stück als auch zu dieser Begleitmappe.

Nun wünschen wir Ihnen und euch eine anregende Zeit mit diesem Material und eine eindrucksvolle Vorstellung von „Dear Evan Hansen“.

Herzliche Grüße aus dem Jungen Theater Bonn  
Clara Hartkopf, Isabelle Oldenburg

# DAS STÜCK

Der Teenager Evan Hansen ist einsam und fühlt sich sein Leben lang unsichtbar. Er leidet unter Angststörungen und gilt in der Schule als Sonderling und Außenseiter. Im Rahmen seiner Therapie soll Evan Briefe an sich selbst schreiben, doch einer dieser Briefe gerät in die Hände seines Mitschülers Connor.

Doch als Connor sich kurz darauf das Leben nimmt, finden seine Eltern den Brief bei ihrem Sohn. Sie denken, dass Evan der beste Freund ihres Sohnes gewesen sei. Evan ist damit so überfordert, dass er das Missverständnis erstmal nicht aufklärt, sondern es sogar noch weiter spinnt. Zum ersten Mal bekommt er dadurch Aufmerksamkeit: von Conners Eltern, von seinen Mitschülerinnen und Mitschülern und nicht zuletzt von Conners Schwester Zoe.

Doch dann verstrickt Evan sich immer tiefer in das Geflecht seiner Lügen, aus dem es bald kein Entrinnen mehr für ihn gibt. Außer die Wahrheit zu sagen und zu sich selbst zu stehen...

# DAS TEAM

## HINTER DEN KULISSEN

**Musikalische Leitung**

**Inszenierung**

**Bühne**

**Kostüme**

**Choreographie**

**Regieassistenz**

Ekaterina Klewitz

Bernard Niemeyer

Mara Lena Schönborn

Katharina Savvides

Larissa Fühner

Valeriya Monakova

## ENSEMBLE

**Evan Hansen**

**Connor Murphy**

**Zoe Murphy**

**Jared Kleinman**

**Alana Beck**

Martin Wald / Zoltán Selo

Laszlo Helbling / Albert Teves

Clélia Oemus / Filia Faste

Ahmed El Kohly / Maximilian Teschner

Annika Schneider / Sophie Dick

**Heidi Hansen**

**Cynthia Murphy**

**Larry Murphy**

Nina Janke

Anja von der Lieth

Axel Becker

**Ensemble**

Jakob Budde / Daniela Craciun / Eliana Craciun /

Rumeysa Gülen / Pia Klotz / Soraya-Nikita

Krajewski / Konstantin Kluth / Emilia Paereli /

Alex Schmitz

**Band**

Grigori Ambartsumian / Ekaterina Klewitz / Milica

Kovacevic / Christian Kussmann / Igor Lazarev /

Ji-Hoon Lee / Björn Müller / Vera Nebylova /

Johannes Pflingsten

# REGISSEUR BERNARD NIEMEYER IM INTERVIEW

**TP:** Welche Themen des Stücks standen für dich bei dieser Inszenierung im Mittelpunkt?

**BN:** Selbstfindung, das ist das Hauptthema. Und Weitermachen. Ich glaube, wir sind alle mal an dem Punkt, wo wir denken, "es geht nicht weiter" und dieser Punkt ist schwer und das Weitermachen ist schwer. Und vielleicht geht es auch nicht immer einfach gut weiter – aber es geht auf jeden Fall weiter.

**TP:** Gab es eine besondere Idee oder ein zentrales Bild, das die Inszenierung geprägt hat?

**BN:** Ja, schon. Es ist einerseits diese Internetwelt und andererseits die Natur und wir brauchen – sowohl im Stück als auch im Leben – beides. Wir können nicht nur irgendwo im Kosmos des Internets verloren geben, aber auch nicht irgendwie den Boden in der Natur verlieren. Deswegen ist unser Bühnenbild auch ein großer Baum und wir nutzen LED-Screens, so werden diese beiden Welten verbunden.

**TP:** Wie wolltest du Evan im Stück vorstellen? Was war dir wichtig rüber zu bringen?

**BN:** Mir ist wichtig, dass sich die zwei Darsteller ihren Weg suchen, also in einem guten Rahmen ihre Ängste und Zweifel mit einbringen können. Mir war wichtig, dass Evan eine sehr reale Figur ist, weil irgendwie haben wir alle ein bisschen Evan in uns.

**TP:** Gab es Momente im Probenprozess, die deine Sicht auf das Stück verändert haben?

**BN:** Ja, es gab mehrere Momente. Ich erzähle mal ein Beispiel: Also es gibt eine Szene, wo Evan mit Connor spricht, aber Connor ist nur in seinem Kopf. Und dieser Kampf im Kopf ist so plastisch dargestellt und da habe ich erkannt: Eigentlich ist Evan ja auch gar nicht der Held, denn er belügt die Menschen in seiner Umgebung. Aber irgendwie habe ich auch dafür ganz viel Verständnis.





**TP:** Was waren die Rückmeldungen von den Jugendlichen Schauspielenden auf die Thematiken im Stück?

**BN:** Die sind da total mitgegangen. Ich glaube, gerade dieses, sich sozial irgendwo zugehörig fühlen zu wollen, kennen die meisten. Evan wird ja z. B. nicht im klassischen Sinne gemobbt, sondern er wird einfach übersehen. Er fällt nicht auf. Und ich glaube, dieses Überleben auf dem Schulhof, das konnten die Spielenden alle total verstehen.

**TP:** Welche Stelle berührt dich immer wieder, egal wie häufig du sie schon gesehen/geprobt hast?

**BN:** (seufzt) Da muss ich schon wieder weinen. Eigentlich ist der ganze zweite Akt unglaublich emotional. Denn man ist einerseits so glücklich und dann so traurig mit Evan zusammen. Und gerade die letzten zwei Szenen, die letzten zwei Songs im Stück sind einfach heftig.

**TP:** Im Stück geht es um schwere, intensive Themen und die Darstellenden sind überwiegend Jugendliche und junge Erwachsene. Wie bist du im Probenprozess damit umgegangen? Was war vielleicht herausfordernd?

**BN:** Wir haben bei der letzten Produktion "Spring Awakening" schon mit der Theaterpädagogin und vielen der Darstellenden gesprochen. Deswegen hatten wir da schon einen guten Zugang. Ich habe auf jeden Fall wieder mal die erste Woche damit verbracht, mit den Jugendlichen über diese Themen zu reden. Ich glaube, mit dem Thema Suizid können sich viel mehr Leute identifizieren, als es zugeben. Ich habe aber bewusst versucht, das Thema eher als ein Plädoyer fürs Leben zu sehen und das stellt das Stück meiner Meinung nach auch dar. Ich habe einfach versucht, irgendwie den Blick auf das Positive zu lenken, was vielleicht auch nicht immer die richtige Lösung ist. Aber die positive Seite, den anderen möglichen Weg zu sehen und zu zeigen, das war mir wichtig.

**TP:** Wie waren deine Berührungspunkte zu den Themen Suizid und Trauerarbeit bevor du dich mit diesem Stück beschäftigt hast? Wie bist du in die Recherche eingestiegen und was waren neue Erkenntnisse?

**BN:** Ich habe das Thema vorher im direkten privaten Umfeld mitbekommen und gerade dann ist es natürlich auch nicht so einfach, einen rein professionellen Zugang zu finden. Also man kann lernen, damit umzugehen und man kann sich dafür auch Hilfe suchen. Mir hat meine Therapie sehr dabei geholfen.

**TP:** Was ist deiner Meinung nach die wichtigste Botschaft des Stücks bzw. was wünschst du dir, was die Zuschauenden aus dem Stück mitnehmen?

**BN:** Dass es immer einen Weg gibt. Also egal wie steinig der Weg auch sein mag: Es gibt ihn. Und es gibt auch immer einen Weg zurück. Wir wollen immer alle voran, es ist aber auch mal okay, einen Schritt zurückzugehen und dann eine andere Richtung einzuschlagen.

## SCHWERPUNKTE

Das Stück verwebt mehrere Tabuthemen auf vielschichtige Weise miteinander. Evan fühlt sich Connor verbunden, da auch dieser unter Einsamkeit sowie psychischer Belastung litt und ausgeschlossen wurde. Nach Connors Suizid passiert das Gegenteil von Mobbing. Plötzlich will jeder sein Freund gewesen sein. Der Umgang mit Trauer wird als verbindendes Moment vorgestellt. Im Verlauf der Ereignisse erkennt Evan zunehmend, welchen Einfluss sein Handeln haben kann. Es folgt eine Charakterentwicklung und er beginnt, sich selbst anzunehmen. Zugleich erfährt er, dass auch andere ihn so akzeptieren, wie er ist.

Die Bühnenproduktionen von 'Dear Evan Hansen' wurden nicht nur auf der Bühne mit großem Applaus gefeiert, sondern entfalteten auch in den sozialen Medien eine enorme Wirkung. Unter dem Hashtag #youwillbefound entstanden Diskussionen über Mobbing, Einsamkeit, Ängste, Selbstakzeptanz und Minderwertigkeitsgefühlen. Diese Resonanz verdeutlicht, wie stark viele junge Menschen unter dem Druck leiden, den Erwartungen einer digital geprägten Welt gerecht werden zu müssen.



Für die Erstellung der Einleitungstexte zu den Schwerpunktthemen wurde folgende Quelle herangezogen:  
 Lewis, R. (2022). The Simultaneity of Loneliness and Popularity in Dear Evan Hansen.  
 Exchanges: The Interdisciplinary Research Journal, 9(3), 84–103.  
 Verfügbar unter: <https://doi.org/10.31273/eiri.v9i3.864>.

# EINSAMKEIT UND PSYCHISCHE BELASTUNG

Evan wächst bei seiner alleinerziehenden Mutter Heidi auf, die durch ihre Arbeit als Krankenschwester und eine zusätzliche Ausbildung zur Rechtsanwaltsgehilfin stark eingespannt ist und daher nur wenig Zeit für ihn hat. In der Schule findet Evan kaum Anschluss. Lediglich Jared, der Sohn einer befreundeten Familie, spricht gelegentlich mit ihm – allerdings eher aus Pflichtgefühl als aus echter Freundschaft.

So ist Evan häufig auf sich allein gestellt und muss seine Gedanken und Gefühle mit sich selbst ausmachen. Er leidet unter sozialen Unsicherheiten, wird in zwischenmenschlichen Situationen schnell nervös und neigt dazu, mögliche Konflikte gedanklich vorwegzunehmen und zu „zerdenken“, noch bevor sie überhaupt entstehen.

Im Rahmen seiner Therapie wird ihm empfohlen, täglich Briefe an sich selbst zu schreiben. Das soll ihm helfen, Selbstbestätigung zu entwickeln – als Ersatz für die Anerkennung und Zugehörigkeit, die er im Kontakt mit Gleichaltrigen vermisst.

Wie bedeutsam selbst kleine Zeichen von Aufmerksamkeit sein können, zeigt sich zu Beginn der Handlung: Nachdem sich Evan den Arm gebrochen hat, ist Connor der Einzige, der seinen Gips unterschreibt. Zudem äußert er die Idee, dass andere nun glauben könnten, sie seien befreundet – ein Moment, das für Evan große Bedeutung gewinnt.

Viele junge Menschen erleben ähnliche Gefühle: Leistungsdruck, soziale Unsicherheit und das Empfinden, nicht dazuzugehören. Psychische Belastungen sind im Schulalltag präsenter denn je.

Auch Connor war von Einsamkeit geprägt. Nach seinem Tod führt ein Missverständnis dazu, dass seine Familie – und schließlich die gesamte Schule – davon ausgeht, Evan und Connor seien enge Freunde gewesen. Plötzlich erfährt Evan Aufmerksamkeit und Zugehörigkeit. Um diesen neu gewonnenen Status nicht zu verlieren und nicht erneut als Außenseiter dazustehen, beginnt er, die erfundene Freundschaft immer weiter auszuschnüffeln.

Das führt dazu, dass Evan sich auf intensive Weise mit Connor verbunden fühlt. In seiner Phantasie wird er zu einem Gesprächspartner. Im Song „Du wirst gehört“ singen sie gemeinsam darüber, wie es ist, sich unsichtbar zu fühlen und für andere ein Freak zu sein. Vereint kommen sie zu der hoffnungsvollen Botschaft, dass es immer jemanden gibt, der dich sieht, hört und versteht.

## Anregung:

Diskutiert gemeinsam:

- Was ist der Unterschied zwischen online-, realen und erfundenen Kontakten?
- Was ist gute Freundschaft, was muss man dazu alles erfinden?
- Welche Geheimnisse gehören dazu?

## Übung 1: „Chat mit mir selbst“

Findet euch in 2-er Gruppen zusammen und erfindet einen Chatverlauf ähnlich der Briefe, die Evan an sich selbst schreibt. Es startet also mit:

Liebe\*r (Dein Name),

das wird heute ein großartiger Tag und ich sage dir auch, warum...

Option: Spielt die Szene nun nicht als Chat, sondern als Unterhaltung. Überlegt zu zweit, ob etwas komisch daran ist, zu zweit eine Person zu spielen, die eigentlich gerade eine Unterhaltung mit sich selbst führt. Sammelt eure Ergebnisse in der großen Gruppe.

## Übung 2: „In der Gruppe ist man lauter“

Vier Personen stellen sich in die Mitte eines Stuhlkreises und rufen jeweils eine der Zeilen:

- *LASS WIEDER LICHT ZU DIR HEREIN,*
- *ICH HELF DIR AUF, DU BIST NICHT ALLEIN.*
- *SCHAU DICH UM, DU BIST ES WERT*
- *DU WIRST GEHÖRT.*

Nun stellt sich die gesamte Gruppe zusammen und ruft die Zeilen gemeinsam in eine Richtung.

*Besprecht anschließend:*

→ Macht es einen Unterschied?

→ Inwieweit funktioniert der verstärkende Effekt, wenn die ganze Gruppe den Text chorisch spricht? Wie fühlte es sich an?

# MOBBING UND SOZIALE MEDIEN

Ob im Klassenzimmer oder im digitalen Raum – Mobbing gehört für viele junge Menschen zur Lebensrealität. Die Folgen reichen von einem geschwächten Selbstwertgefühl bis hin zu schwerwiegenden psychischen Belastungen. Die im schlimmsten Fall zu Selbstverletzungen oder Schlimmeren führen können.

Mobbing äußert sich in körperlichen Attacken, aber auch in Sprache, die zwar mitunter als „kreativ“ erscheint, jedoch vor allem eines ist: verletzend. Evan wird ähnlich wie Connor, Opfer von Ausgrenzung, die eine indirekte Form von Mobbing darstellt. Betroffene Menschen trauen sich nicht, ihre Gedanken offen zu äußern. Auch Evan schweigt aus Angst vor Ablehnung. Erst mit seiner wachsenden Popularität beginnt er sich mehr zuzutrauen. Er findet Worte für das, was er empfindet, und wagt es sogar, Zoe seine Gefühle mitzuteilen – wenn auch zunächst verschleiert. Gleichzeitig gerät er unter Druck: Um seine erfundene Geschichte aufrechtzuerhalten, muss er immer mehr sprechen, erklären und rechtfertigen.

Dabei werden unterschiedliche Kommunikationsformen genutzt. Neben dem konstruierten Chatverlauf, entsteht auf Initiative von Alana ein Blog, in dem Videos veröffentlicht werden. Schließlich bittet Connors Mutter, Evan darum, eine Rede bei der Gedenkfeier zu halten. Als diese online veröffentlicht wird, geht sie direkt viral.

Es kommt zu einer regelrechten Umkehr der öffentlichen Wahrnehmung: Connor, der zuvor isoliert war, gerät nun ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Und plötzlich steht auch Evan Hansen, sein scheinbar bester Freund, im Rampenlicht. Gleichzeitig beginnt er, sich zunehmend hinter dieser erfundenen Freundschaft zu verstecken. Er zweifelt daran, dass er als Person allein „ausreicht“.

Das Thema Mobbing erhält durch Connors Suizid eine zusätzliche Schwere. Die Botschaft „Niemand verdient es, zu verschwinden“ unterstreicht die Bedeutung von Sichtbarkeit und Anerkennung. Doch die öffentliche Aufmerksamkeit ist flüchtig: Schon bald lässt das Interesse an Connor nach. Um dem entgegenzuwirken, wird das „Connor-Projekt“ ins Leben gerufen.

Soziale Medien gelten oft als Ort, an dem Mobbing und Belästigung an der Tagesordnung stehen. Doch im Musical wird dieser digitale Raum als Ort vorgestellt, der Austausch, Gemeinschaft und gegenseitige Unterstützung ermöglicht. Gerade für Menschen mit Nischen-Interessen bietet Social Media die Chance, Anschluss zu finden.

Gleichzeitig bleibt die Frage bestehen, wie tragfähig diese Form von Gemeinschaft ist. Digitale Interaktionen können ein Gefühl von Zugehörigkeit erzeugen – und dennoch die Erfahrung von Einsamkeit nicht vollständig auflösen. Das Musical verhandelt, wie soziales Miteinander im digitalen Raum gestaltet werden kann und welchen Einfluss es auf das individuelle Wohlbefinden hat.

## Anregung:

Diskutiert gemeinsam:

- Wie verändert sich mein Gefühl, wenn immer wieder jemand gemein zu mir ist? Wenn die Sticheleien immer fieser werden?
- Wann ist es genug?
- Was könnte ein Ausweg sein?

## Übung 1: „Mückenstich-Pantomime“

Im ersten Schritt stellen sich alle vor, dass sie von einer Mücke gestochen werden und jucken an der Stelle. Es kommt ein zweiter Stich hinzu, plötzlich sind es fünf, dann 10, dann 100. Wie verändern sich die Bewegungen?

## Übung 2: Szenearbeit „Evan & Connor“

Teilt euch in Kleingruppen auf. Im Anhang findet ihr die Szenen 1 und 2 (S. 15 / 16), in denen Evan und Connor aufeinander treffen. Probt die Szenen, um sie euch gegenseitig vorzuspielen.

*Optionale Zusatzgruppen:*

- Überlegt euch in der Zusatzgruppe, was nach der ersten Szene passiert.
- Ebenfalls spannend ist es, darüber nachzudenken, was wohl kurz vor der zweiten Szene passiert.

*Besprecht anschließend:*

- Wie verändert sich Connor zwischen der ersten und der zweiten Szene?
- Warum trifft er welche Aussage?
- Woran erkennt man, dass er in der zweiten Szene nur in Evans Vorstellung existiert?



# SUIZID UND UMGANG MIT TRAUER

Auch Jugendliche sind mit Verlust konfrontiert. Der sensible Umgang mit dem Thema Suizid erfordert Aufklärung, Empathie und geschützte Gesprächsräume. Evan erschafft eine Scheinrealität, die den trauernden Eltern von Connor zwar Halt gibt, aber den wahren Trauerprozess verhindert. Denn Obwohl die Handlung um Connors Suizid kreist, werden konkrete Gespräche darüber vermieden oder durch Evans Erzählungen überlagert.

Connor erscheint immer wieder in Evans Gedanken. Er wird zum Gesprächspartner, wenn Zweifel aufkommen und fungiert als innere Stimme. Dieser Phantasie-Connor ermutigt Evan die Illusion aufrechtzuerhalten. Für andere werden seine früheren negativen oder gewalttätigen sozialen Interaktionen ignoriert oder gerechtfertigt, und man erinnert sich stattdessen an ihn als jemanden, der nie wirklich gesehen oder verstanden wurde. Der Hype um ihn führt dazu, dass seine wahre Geschichte und seine Kämpfe ignoriert bleiben.

Familie Murphy begegnet der Trauer mit Sprachlosigkeit und innerer Zerrissenheit. In dem Song „Requiem“ zeigt sich, dass jeder sich anders an ihn erinnert. Während Zoe ihn als Monster betitelt, sieht Larry seinen Sohn als verpasste Chance und Cynthia bleibt unfähig, den Verlust ihres Sohnes anzuerkennen. Anstatt in ihrer Trauer vereint zu sein, leben sie ihren Kummer jeweils für sich. Nur durch Evan wird die Familie zusammengehalten. Die Geschichte der Freundschaft wird dankend angenommen, um nicht über Connors Suizid sprechen zu müssen. So wird Connor zunehmend zu einer Projektionsfläche: Jeder formt sich das Bild, das er oder sie benötigt, um mit dem Verlust umgehen zu können. Ähnlich dem Phänomen „Instagram vs. Realität“ entsteht ein verzerrtes, geschöntes Bild einer Person.

Trauerrituale wie Gedenkfeiern oder auch eine Trauerrede sind bekannt, doch im Musical ‚Dear Evan Hansen‘ wird die Trauerkultur auf die Spitze getrieben. Plötzlich werden Armbänder verkauft und Sticker verteilt. Es entsteht ein wahrer Connor-Murphy-Hype. Nicht nur in der Schule, sondern auch und vor allem online. Mit jeder weiteren erfundenen Erinnerung, jeder weiteren Lüge wächst auch das Connor-Projekt.

Parallel dazu verändert sich Evans eigene Lebensrealität grundlegend. Die Familie Murphy wird für ihn zu einer Ersatzfamilie, die ihm Zugehörigkeit und Anerkennung bietet – Bedürfnisse, die in seinem eigenen Leben bislang unerfüllt geblieben sind.

Insgesamt zeigt ‚Dear Evan Hansen‘ eindrücklich, wie komplex und widersprüchlich der Umgang mit Suizid und Trauer sein kann. Zwischen Verdrängung, Idealisierung und dem Wunsch nach Halt. Das Musical macht deutlich, wie wichtig ein offener, ehrlicher Umgang mit Verlust ist – und wie gefährlich es sein kann, wenn Trauer nicht geteilt, sondern durch Illusionen ersetzt wird.

## Anregung:

Besprecht gemeinsam:

- Hast du selbst schon einmal einen Verlust einer dir nahen Person erlebt? Wie bist du damit umgegangen?
- Was haben andere in deinem Umfeld gemacht, das dir geholfen hat? Was hätte vielleicht sonst noch helfen können?

## Übung 1: „Über Trauer sprechen“

Im Anhang (S. 17 / 18) findet ihr drei Kurze Szenen (Szene 3, 4 und 5) aus dem Musical – Momente, in denen über Verlust gesprochen wird. Teilt euch in Gruppen auf, probt die Szenen und spielt sie euch gegenseitig vor.

Besprecht anschließend:

- Wie realitätsnah sind die Szenen angelegt?
- Warum brauchen wir Zeit, einen Verlust zu verarbeiten
- Warum fällt es und schwer, direkt darüber zu sprechen?



# LÜGEN, IDENTITÄTSFINDUNG UND SELBSTANNAHME

Zwischen Selbstdarstellung, Gruppendruck und dem Wunsch nach Anerkennung ringen viele junge Menschen mit der Frage, wer sie wirklich sind. Das Musical zeigt, dass Identität kein fertiger Zustand, sondern ein Prozess ist. Evan ist bereit, sich in Lügen zu verstricken, um eine Version seiner selbst zu erfinden, die endlich gesehen wird. Dies führt jedoch zu einem verzerrten Selbstbild: Den „beliebten“ Evan erlebt er nicht als sein wahres Ich, sondern als fiktive Figur – unfähig zu glauben, dass ihm echte Zuneigung gelten könnte.

In diesem Konstrukt übernimmt Evan zunehmend die Kontrolle über die Erzählung: Er wird zum Regisseur von Connors Leben, während Jared als Autor und Alana als Social-Media-Managerin fungieren.

Irgendwann steckt Evan so tief im Geflecht aus Lügen, dass die Grenzen zwischen Phantasie und Realität verschwimmen. Als Jared etwas von der Popularität für sich beansprucht und vorschlägt, sich selbst als Freund in die Fiktion einzubauen, reagiert Evan abwehrend – ein Moment, der die Ironie seiner Situation offenlegt: „Ich war sein einziger Freund. Du kannst nicht einfach etwas erfinden.“

Die Grenzen zwischen Evan und Connor verschwimmen ebenfalls. Evan mag Bäume und jetzt mochte anscheinend auch Connor Bäume. Die Lügen verfremden nicht nur Connors Identität, auch Evans eigenes Selbstbild wird instabil.

Evan ist jedoch nicht der einzige Charakter, der sich hinter einer Maske versteckt. Auch andere Figuren versuchen, gesellschaftlichen Erwartungen zu entsprechen und zwanghaft normal zu wirken: Jared durch Sarkasmus, Alana durch übersteigerten Aktionismus, Cynthia durch dauerhafte Positivität. Gerade in diesen Strategien werden ihre Unsicherheiten und inneren Konflikte sichtbar.

Erst zum Ende des Stücks findet Evan schließlich die Kraft, die Wahrheit zu sagen und die Konsequenzen zu tragen – selbst auf die Gefahr hin, erneut allein zu sein. Entscheidend ist dabei, dass er sich nicht länger hinter einer konstruierten Identität versteckt.

Evan hatte es genossen, nicht nur die Freundschaft zu Connor, sondern auch ein Stück weit sich selbst neu zu erfinden. „Wenn man fest daran glaubt, dann sieht man, was man will“, wird ihm klar. Nun nimmt er die Verantwortung für sein Leben in die eigenen Hände.

Am Ende steht keine einfache Auflösung, sondern ein leiser, aber bedeutsamer Schritt: Evan akzeptiert sich. Er löst seinen Selbstwert zunehmend von der Bewertung durch andere oder wie sie ihn behandeln. In dieser Erkenntnis liegt die zentrale Botschaft des Musicals – dass es manchmal genügt, einfach man selbst zu sein.

## Anregung:

Diskutiert gemeinsam:

- Hast du dich auch schon einmal in eine Lüge verwickelt, aus der du nicht so einfach wieder raus gekommen bist?
- Oder hast du so eine Situation schon einmal mitbekommen?
- Wie ist es ausgegangen?

## Übung 1: “Identitätsentwicklung”

Überlegt euch in Kleingruppen einen Charakter und eine Herausforderung, der sich diese Figur stellen muss und eine Entwicklung, die daraufhin passiert und an die sich die Person noch lange erinnern wird.

Vergleicht eure Ideen anschließend und besprecht, ob es noch andere Wege geben könnte, wie die Figuren auf die Herausforderungen reagieren könnten.

## Übung 2: “Was ich an mir mag und wie ich mich fühle”

Bewegt euch frei im Raum. Die Spielleitung stellt währenddessen Fragen bzw. Anregungen, auf die alle erst einmal still für sich eine Antwort finden sollen. Anschließend stellt ihr eure Antworten pantomimisch dar.

Fragen / Anregungen könnten z. B. sein:

- Du erinnerst dich an etwas, das du richtig gut kannst. Wenn du soweit bist, dann begib dich in eine Pose, die diese Tätigkeit darstellt.
- Denke an einen Moment, in dem du dich pudelwohl fühlst. Berühre die Körperstelle, an der du am ehesten spürst, dass es dir gut geht.
- Denke an eine Person, die dir guttut. Wie verändert sich deine Haltung oder dein Gesichtsausdruck, wenn du an sie denkst?
- Erinnerung dich an eine Situation, in der du dich ganz ruhig und entspannt gefühlt hast. Du darfst gerne eine für dich bequeme Position einnehmen. Wie verändert sich dein Atem? Warum fühlt sich diese Position angenehm für dich an?
- Du weißt, jeder Mensch hat seine eigenen Stärken. Was ist deine eigene Superkraft, auf die du dich immer verlassen kannst? Was macht dich einzigartig? Schreibe es auf einen Zettel, den du für dich alleine behalten kannst.

## Übung 3: “Posting-Emotions”

Findet euch in Kleingruppen zusammen. Dann entwickelt ein Standbild zu einer Situation, die ihr auf Social-Media posten würdet. Überlegt euch, welche Gedanken im Moment des Postens durch euren Kopf jagen könnten:

- Was denkt ihr, wenn jemand es liked?
  - Was fühlt ihr, wenn ein guter Freund oder vielleicht sogar ein Schwarm den Post nicht liked? Oder ein gemeines Kommentar kommt?
- Präsentiert die Standbilder der gesamten Gruppe. Diese wirft nun Kommentare hinein, mit denen auf das Posting reagiert werden könnte. Sowohl positive als auch negative.

*Besprecht anschließend:*

- Hättet ihr diese Kommentare erwartet?
- Was haben die Kommentare in euch ausgelöst?
- Wie würdet ihr online auf die Kommentare reagieren?

## SZENE 1

**CONNOR:** Was ist eigentlich mit deinem Arm passiert?

**EVAN:** Oh, ich, ähm, ich bin von einem Baum gefallen.

**CONNOR:** *(muss lachen)* Du bist von einem Baum gefallen? Das ist ja wohl der traurigste Scheiß, den ich je gehört hab! Meine Fresse.

*Evan tut so, als ob er auch lachen würde.*

**EVAN:** Ich weiß.

**CONNOR:** *(bemerkt)* Auf deinem Gips hat noch keiner unterschrieben.

**EVAN:** Nein, ich weiß.

**CONNOR:** Ich unterschreib.

**EVAN:** Oh, Ähm, das musst du nicht.

**CONNOR:** Hast du ´nen Stift?

*Evan zieht widerstrebend einen Filzstift hervor und gibt ihn Connor. Er schaut entgeistert zu, wie Connor seinen Namen in riesigen, verwackelten Buchstaben auf den Gips schreibt, so dass er die gesamte äußere Seite bedeckt.*

**EVAN:** Oh. Super. Danke.

**CONNOR:** Jetzt können wir beide so tun, als ob wir Freunde hätten.

**EVAN:** Klingt gut.

## SZENE 2

**CONNOR:** Warum sprichst du nicht mit Zoe?

**EVAN:** Ich kann nicht mit Zoe sprechen. Ich hab schon alles komplett in den Sand gesetzt mit Zoe.

**CONNOR:** Sagt wer? Jared? Warum redest du überhaupt mit Jared darüber?

**EVAN:** Mit wem soll ich denn sonst reden?

**CONNOR:** Du kannst mit mir reden.

*Evan lacht – die Idee ist grotesk.*

Es sei denn, du hast jemand anderen.

*Pause. Evan wird klar, dass er niemanden hat.*

**EVAN:** Ich weiß nicht, was ich tun soll.

**CONNOR:** Hör mal. Zoe, meine Eltern... die brauchen dich. Du bist der Einzige, der dafür sorgen kann, dass mich nicht alle einfach vergessen. ... Oh stimmt ja – das haben sie schon.

**EVAN:** *(kann es nachempfinden)* Nach nur zwei Wochen.

**CONNOR:** Und wenn sie mich vergessen haben, was glaubst du, wird dann aus dir? Ich meine – keiner schert sich um Typen wie uns.

*Evan blickt ihn an, erstaunt über diese Wendung.*

**EVAN:** "Typen, wie uns?"

**CONNOR:** Connor Murphy: Der Kerl, der in der zweiten Klasse einen Drucker nach Mrs. G geworfen hat. Oder Evan Hansen: Der Kerl, der nach dem Jazz-Band-Konzert versucht hat, mit Zoe Murphy zu reden – aber seine Hände waren zu schwitzig. Du weißt schon – solche Figuren.

## SZENE 3

- HEIDI:** Hey, ich habe heute eine E-Mail von der Schule bekommen wegen eines Jungen, der sich umgebracht hat? Connor Murphy? Ich, ich hab gar nichts davon gewusst.
- EVAN:** Oh. Ja. Ich... ich hab ihn nicht wirklich gekannt.
- HEIDI:** Du weißt – wenn du mal über irgendwas reden willst, egal, worüber... Mir ist klar, dass es dir in letzter Zeit so vorkommt, als würde ich dauernd arbeiten oder in meinem Kurs sitzen...
- EVAN:** Alles gut.
- HEIDI:** Also – ich bin für dich da. Und wenn ich mal nicht hier bin, dann bin ich nur einen Anruf entfernt. Oder eine SMS. Oder E-Mail. Oder, was auch immer.
- EVAN:** Danke.

## SZENE 4

- CYNTHIA:** Und, wie war die Band-Probe? Sie freuen sich sicher, dass du wieder da bist, oder?
- ZOE:** Du musst das echt nicht machen, okay?
- CYNTHIA:** Was machen?
- ZOE:** Nur weil Connor nicht mehr da ist und mit den Fäusten an meine Tür trommelt und aus voller Kehle brüllt, dass er mich umbringen will, aus welchem Grund auch immer – bedeutet es nicht, dass wir jetzt auf einmal die totale Vorzeigefamilie sind.
- lange Pause*
- CYNTHIA:** Wir trauern alle auf unsere eigene Art. Ich weiß, wie sehr du deinen Bruder vermisst. Das tun wir alle.

## SZENE 5

- ALANA:** Alle haben gesagt, wie tapfer du diese Woche warst.
- EVAN:** Haben sie?
- ALANA:** Ich meine, jemand anderer an deiner Stelle wäre wahrscheinlich längst zusammengeklappt. Dana P. hat gestern beim Mittagessen so heftig geweint, dass sie sich einen Muskel im Gesicht gezerzt hat! Sie musste ins Krankenhaus.
- EVAN:** Ist Dana P. nicht neu in der Schule? Sie kannte Connor doch gar nicht.
- ALANA:** Deshalb hat sie ja geweint. Weil sie nun nie mehr die Chance haben wird, ihn kennenzulernen. Connor hat die Schule wirklich näher zusammengebracht. Es ist echt unglaublich. Leute mit denen ich noch nie gesprochen habe, wollen plötzlich mit mir reden, weil sie wissen, wie viel Connor mir bedeutet hat. Es ist so inspirierend. Ich habe sogar einen Blog über ihn gestartet, so eine Art Gedenkseite...
- EVAN:** *(nervös)* Du warst auch mit Connor befreundet?
- ALANA:** Er war ein Bekannter. Aber ein guter Bekannter. Kann ich dir was sagen? Ich glaub, ich hab irgendwie immer gewusst, dass ihr beide Freunde wart. Du hast es wirklich gut geheim gehalten. Aber... ich weiß nicht. Irgendwie habe ich es trotzdem gewusst.

# HILFESTELLEN

„Dear Evan Hansen“ erzählt die Geschichte eines Jungen, der die meiste Zeit seines Lebens einsam und unsichtbar war. Doch niemand sollte mit seinen Sorgen und Ängsten alleine sein. Solltest du oder jemand, den du kennst, in einer Notsituation sein und / oder im eigenen Umfeld keine geeignete Ansprechperson haben, stehen diese Hilfestellen zur Verfügung. Die Angebote sind kostenlos, meist auch anonym nutzbar und richten sich sowohl an Betroffene als auch an Angehörige / Freunde / etc.

## Michael-Franke-Stiftung

Beratung in Krisensituationen am Telefon oder per Mail

<https://www.michael-franke-stiftung.de/>

[info@michael-franke-stiftung.de](mailto:info@michael-franke-stiftung.de)

Telefon: 0228 – 963 97 126

## Nummer gegen Kummer – Beratung für Kinder und Jugendliche

Beratung am Telefon, per Mail oder über Chat möglich

[www.nummergegenkummer.de/kinder-und-jugendberatung/](http://www.nummergegenkummer.de/kinder-und-jugendberatung/)

Telefon: 116 111 (mo. – sa., 14 – 20h)

## Stadt Bonn – Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Kurzberatung am Telefon, vornehmlich vor-Ort-Termine

[www.bonn.de/themen-entdecken/familie-partnerschaft/beratung-fuer-kinder-jugendliche-und-junge-erwachsene.php](http://www.bonn.de/themen-entdecken/familie-partnerschaft/beratung-fuer-kinder-jugendliche-und-junge-erwachsene.php)

Telefon: 0228 774562

## → Alternativ in akuten Notsituationen:

Jugendhilfebereitschaft Bonn

Telefon: 0228 775522

## Info-Telefon Depression

Beratung am Telefon möglich

[www.deutsche-depressionshilfe.de/depression-infos-und-hilfe/wo-finde-ich-hilfe/info-telefon](http://www.deutsche-depressionshilfe.de/depression-infos-und-hilfe/wo-finde-ich-hilfe/info-telefon)

Telefon: 0800 3344533 (mo., di. und do.: 13 – 17h; mi. und fr. 8.30 . 12.30h)

# BEOBACHTUNGSBOGEN

|  |  |
|--|--|
| <b>Art der Inszenierung</b><br>realistisch, symbolisch, historisch, zeitlos, konkret, abstrakt, einfühlend, verfremdend, ...                                     |  |
| <b>Schauspielende</b><br>Aussehen<br>Gestik und Mimik<br>Haltung und Bewegung<br>Handlungsweisen und Aktivitäten<br>Stimme und Sprechweise                       |  |
| <b>Text</b><br>on-stage – off-stage  |  |
| <b>Musik, Gesang und Tanz</b><br>on-stage – off-stage<br>als Teil der Handlung – die Handlung begreifend   |  |
| <b>Bühnenbild</b>  |  |
| <b>Ausstattung</b><br>Kostüme<br>Requisite   |  |
| <b>Technik</b><br>Licht<br>Ton (Musik, Geräusche, etc.)<br>Umbau<br>sonstige Technik   |  |
| <b>Bühne</b><br>Spielebenen und Saal<br>Bühnentyp/-form und Position des Publikums<br>Bühnenaufteilung und Spielebenen<br>Einbeziehung des Publikums / des Saals |  |
| <b>Sonstiges</b>   |  |

# REGELN FÜR DEN THEATERBESUCH

400 Gäste passen in das Junge Theater Bonn. Wenn so viele Menschen auf engem Raum und in kurzer Zeit zusammentreffen, braucht es bestimmte Richtlinien, damit der Theaterbesuch auch allen Spaß macht und den Schauspielenden und dem Publikum ein besonderes Erlebnis garantiert wird. Die Schauspielenden spielen live und damit sie wirklich gut spielen können, müssen sie das Publikum fast vergessen. Aber auch das Publikum braucht diese Ruhe und Konzentration, um sich ganz auf die Geschichte einzulassen und das Theater zu genießen. Deshalb ist es in allen Theatern nicht gestattet, andere Zuschauende zu stören, z.B. zu telefonieren, durch den Saal zu laufen, sich zu unterhalten oder während der Vorstellung zu essen oder zu trinken. Für viele Kinder ist der Besuch im Jungen Theater Bonn das erste Theatererlebnis überhaupt. Daher ist es notwendig, dass Sie die Klasse oder Gruppe auf Folgendes hinweisen:



Telefone und andere elektronische Geräte sind abzuschalten



Essen und Trinken ist während der Pause in den Foyers erlaubt, aber im Theatersaal zu unterlassen



Gespräche, Getuschel oder Zwischenrufe stören alle und sind daher zu unterlassen



Foto-, Video- und Tonaufnahmen sind im Theater nicht gestattet



Jede und jeder, der während der laufenden Vorstellung den Saal verlässt, kann erst in der Pause wieder an dem Platz zurück

Wenn Sie mit Kindern oder Jugendlichen eine Vorstellung besuchen, die aufgrund einer Krankheit oder Behinderung diese Regeln nicht einhalten können, weisen Sie das Theaterpersonal unbedingt vor der Vorstellung darauf hin.